Botanischer Tauschverein in Wien.

— Sendungen sind eingetroffen: Von Herrn Rittmeister Schneller in Pressburg, mit Pflanzen aus Ungarn. — Von Herrn Braunstingel in Wels, mit Pflanzen aus Ober-Oesterreich. — Von Herrn Andorfer in Langenlois, mit Pflanzen aus Nieder-Oesterreich. — Von Herrn Dr. Alefeld in Oberamstadt, mit Pflanzen von Darmstadt — Von Herrn Arndt in Greifswalde, mit Pflanzen aus Westphalen. — Von Herrn Pfarrer Mutz in Höbesbrunn, mit Pflanzen aus Nieder-Oesterreich. — Von Herrn Apoth. Putze in Königsberg, mit Pflanzen aus Preussen. — Von Herrn Schautu in Nimes mit Pflanzen aus Böhmen. — Von Herrn Baron Schlichting in Gurschen, mit Pflanzen aus Schlesien. — Von Herrn Dr. Rauscher mit Pflanzen von Wien.

— Sendungen sind abgegangen: An die Herren: Prof. Bilimek in Eisenstadt, Prof. Haberland in Ung.-Altenburg. Prof. Scheidweiler in Gent, Dr. Birnbacher in Klagenfurt, P. Thiel in Wissoczau, Graf in Gratz, v. Sardagna in Trient, Dr. Rauscher, Juratzka und v. Kirchstetter in Wien.

Mittheilungen.

— Von den Kornarten der alten Welt und speciel von dem Weizen weiss man genau, wann er nach Amerika gebracht wurde, ja selbst die Zeit seiner Einführung in verschiedenen Staaten ist bekannt. So wurden Weizen und Reis schon auf der zweiten Reise des Columbus gleichzeitig auf den westindischen Inseln eingeführt und im darauf folgenden Jahre (1494) brachte ein Landmann auf Hispaniola dem Columbus die ersten Weizenähren. — Unter dem Reis, welcher von Spanien zur Verproviantirung der Truppen nach Mexico geführt wurde, fand im Jahre 1528 einer der Sclaven des Cortez drei Weizenkörner, die er säete, und von diesen stammt der Weizen Mexico's her. — Ungefahr um dieselbe Zeit brachte ein Franziskaner-Mönch, Fray Jodoco Rixi aus Gent, den ersten Weizen nach Quito, wo man noch heutigen Tages in einem Kloster das thönerne Gefäss, in welchem das Korn enthalten war, als Reliquie aufbewahren soll. — In Lima wurde der Weizen 1535 von Maria de Escabar, einer spanischen Dame, eingeführt, die selbst das mitgebrachte Korn aussäete, einige der ersten dadurch gewonnenen Aehren werden, wie erzählt wird, noch jetzt auf dem Altare einer Kirche in Lima aufbewahrt. — Am Schlusse des 16. Jahrhunderts führten die Jesuiten den Weizen in Paraguay ein. Erst im Anfange des 17. Jahrhunderts wurde der Weizen in Nordamerika eingeführt, und zwar machte Gasnold im Jahre 1602 auf der Elisabeth-Insel bei der Küste Massachusett's den Anfang mit dem Anbau desselben. Im Jahre 1611 wurde der erste Weizen in Virginien gebaut, und schon 1648 befanden sich daselbst mehrere hundert Acres unter Cultur. Von Newyork aus erhielt man 1626 Proben von Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Buchweizen, Bohnen, Flachs- und Canariensamen nach Holland gesandt. — Im Missisippi-Thal wurde der erste Weizen im Jahre 1718 von der „Western Company" eingeführt. (Botan. Ztg.)

— Der Theebau, der schon lange in Assam (Indien) blüht, ist nun auch mit Erfolg in dem unteren Brahmaputra-Thal und zwar in der Umgegend von Dakka versucht worden.

— Gardeners Chronicle brachte anfangs August 2 Abbildungen, die beweisen, dass die fünf äusseren grünen Zipfel der Cucurbitaceen-Blüthe als wirkliche Kelchblätter anzusehen sind. Bei einer in Camberwele gezogenen Gurke hatten sich dieselben zu vollkommenen Kelchblättern ausgebildet. (Bonpl.)

— Ein Birnbaum wurde im vergangenen September in Huybaer van Rusche's Garten zu Stekene in Belgien bewundert. Derselbe trug reife Birnen, halbreife von einer zweiten Blüthe und reiche neue Blüthen.

— Auf der Domäne Ledeč im Wostajawker Revier in Böhmen unweit des Forsthauses steht inmitten eines 80jährigen Bestandes eine zehn Klafter hohe Fichte mit einer sehr seltsamen Wipfelbildung. Den Wipfel bildet nämlich eine compacte abgespaltete Kugel von grosser Regelmässigkeit, und ist ein Gebilde dicht verästelter Zweige mit kurzen Nadeln. Die Kugel, 42" im Breitendurchmesser und 36" hoch, ist so compact, dass auf der ganzen Oberfläche nirgends eine Lücke sichtbar wird, und so regelmässig, als wären Aeste und Zweige künstlich so zugestutzt. Die unteren Aeste des Baumes, der am Stock 9 Zoll dick ist, sind vollkommen normal. Von unten aus ist es schwer, die Ursache dieses abnormen Wipfelwuchses zu ermitteln. (Dürfte eine Missbildung in Folge des Angriffes eines Aecidium sein.)

— Die Canal-Insel Guernsey gewinnt ausgezeichnetes Obst, namentlich Feigen, Aepfel und Birnen. Unter den letzteren ist einer Art zu erwähnen, die einen wirklich nicht unbedeutenden Exportartikel bildet. Es ist dies die sogenannte Chaumontel-Birne, welche hier zu einer Grosse und Vollkommenheit gedeiht, die sie weder in ihrem Vaterlande Frankreich, noch in irgend einer andern der Canal-Inseln erreicht. Diese Birnen werden grösstentheils nach England verkauft, und stehen so hoch im Preise, dass man 5 Pfund Sterling für das Hundert nicht für theuer bezahlt hält. Die Birne ist von ausgezeichnetem Geschmack und wiegt bis 1¼ Pfund. Weintrauben werden viel und von grosser Güte hier gezogen, aber nur in Treibhäusern. Es ist eigenthümlich, dass sie hier im Freien nur zu einer kümmerlichen Reife gelangen.

— Ueber den Nahrungswerth des Bieres geht aus einer Arbeit des Professor Dr. Keller in Speyer hervor, dass der eigentliche Nahrungswerth des Bieres in den darin enthaltenen phosphorsauren Salzen zu suchen ist, welche bei dem Maischen aus dem Malz in den Extract übergehen. Während man früher, den Stickstoffgehalt des Bieres als Norm seiner Ernährungs-Fähigkeit aufstellend, berechnete, dass 3809 baier. Mass Bier so viel Stickstoff enthalten, als ein fünfpfündiger Laib trockenen Schwarzbrodes, der Ernährungswerth des Bieres sonach ziemlich = 0 wäre, stellt Dr. Keller folgende Rechnung auf: In einem Mass Bier befindet sich eben so viel Phosphorsäure, als in einem Achtel-Pfund Fleisch, oder 3 Mass gutes Bier sind äquivalent einem halben Pfund Fleisch. Die nährende Wirkung des Bieres sucht der Verfasser vorzugsweise dadurch zu erklären, dass bei Anwesenheit der phosphorsauren Salze viele stickstoffhaltige Substanzen, welche sonst unbenutzt den menschlichen Körper passirt hätten, fixirt und zum Stoffansatz verwendet werden. Aus dem ermittelten normalen Phosphorsäure-Gehalt ergibt sich auch ein Anhaltspunkt zur Prüfung der Biere auf ihren Gehalt an wirklichen Malzbestandtheilen; denn Surrogate wie Syrup, Kartoffelzucker u. dgl. geben keine Phosphersäure an das Bier ab. Finden wir in einem Bier nur 0,3 oder 0,4 Phosphorsäure, so muss nothwendig nur halb so viel Malz verwendet worden sein, als bei normalen Bieren.

— In Eger werden jährlich bei einer Million Stauden Salat gebaut und verschickt. In einem dortigen mittelgrossen Garten verkaufte man diesen Sommer 60 Schock Salat; da es nun bei Eger an 300 auf gleiche Weise bepflanzte Gärten gibt, so macht dies eine Summe von 18.000 Schock oder 1,080,000 Stück Kopfsalat. Dieser wird im ganzen Egerer Kreise theils von den Gartenbesitzern selbst, die damit zum Verkaufe fahren, theils von Händlern, welche dahin kommen, abgesetzt.

— Im Garten des Herzogs von Ahremberg in Brüssel befindet sich eine Linde, die nach dem herzoglichen Familien-Archive 730 Jahre alt ist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1859

Band/Volume: 009

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Mittheilungen. 378-379